Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 58 (1980)
Heft: 1

Rubrik: Unterwegs notiert

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unterwegs notiert

Dass der Personalmangel in den Pflegeheimen ausgeprägt ist, dürfte bekannt sein. Trotzdem hat es mich schockiert, dass es bereits private Heime gibt, in denen jede zusätzliche Handreichung besonders verrechnet wird. So gibt es — wie ein Leser berichtet — fürs Fleischzerschneiden, fürs Schuhebinden, für einen Thermoskrug voll Wasser usw. Extrazuschläge. Wer weiss, vielleicht wird auch das «Grüezi» im Korridor noch auf die Rechnung gesetzt? Jedenfalls scheint mir hier eine Fehlentwicklung im Gang zu sein, die uns alarmieren müsste. Sind wir bereits soweit auf dem Weg zur totalen «Dienstleistungsgesellschaft», dass jeder kleine menschliche Dienst als Leistung honoriert werden muss? Diese «Entmenschlichung» mahnt zum Aufsehen. Wir könnten sie wohl nur korrigieren, wenn die Technisierung in unserem Gesundheitswesen gestoppt werden kann.

Zum Thema Pflegeheim: In einer Aargauer Gemeinde konnten für 18 Leichtpflegebedürftige freiwillige Helfer gefunden werden. Das kostete die Krankenkassen 900 Franken. Die Unterbringung dieser Betagten in einem Pflegeheim hätte 32 000 Franken erfordert, die Pflege in Akutspitälern rund 100 000 Franken. So berichtet uns ein Fachmann. Man sieht, was durch eine Mobilisierung von Nachbarschaftshilfe möglich wäre. Ungelöst ist allerdings die Entschädigung von Angehörigen bei Heimpflege. Hier sollten die Krankenkassen neue Lösungen suchen; sie wären allemal menschlicher und wesentlich billiger.

Am letzten Abend eines Altersvorbereitungskurses, den die Migros St. Gallen durchführte, zogen die Teilnehmer Bilanz. Eine Teilnehmerin meinte spontan: «Es wäre doch schade, jetzt einfach so auseinanderzugehen. Es wäre schön, wenn wir miteinander in Kontakt bleiben könnten. Hier ist eine Adressliste, ich werde sie vervielfältigen und allen zustellen.» Gesagt, getan. Mir scheint, dass diese Teilnehmerin erfasst hat, dass die Eigenintiative der Senioren zu den wichtigen Aufgaben der Pensionierten gehört.

Ueber einer Danksagung in der «Neuen Zürcher Zeitung» war zu lesen:

E Seel isch parat für d Ebigkeit
Zwee Aengel händ si zum Herrgott treit.
Er zeichnet si mitem guldige Stift
Und nimmt as Härz, was sine isch. *S. H.-M.*

Die Initialien «S. H.-M.» stehen für Sophie Haemmerli-Marti, die bekannte Dichterin. Mir scheint, dass dieser Vers auf sinnvolle Weise eine christliche Vorstellung umschreibt, im Gegensatz etwa zu «Weinet nicht an meinem Grabe . . .» Schade finde ich es, dass der Mut zu einem Bibelvers an dieser Stelle so selten geworden ist.

An einer Kurswoche begegnete ich einem 80-jährigen Mann. Als weitaus Aeltester wurde er von den jungen und mittelalterlichen Teilnehmern sehr geschätzt. Sein grosses Problem war die Vielfalt seiner Interessen. Er konnte sich von seinen mächtigen Papierstössen nicht trennen, ja, sie wuchsen ständig, weil er immer weitersammelte.
Damals hatte ich noch nicht die richtige Antwort für seine Verlegenheit. Inzwischen hörte ich von einem ähnlichen Fall. Da sagte ein betagter Mann zu seinem noch älteren Freund: «Du musst jetzt nach innen leben, statt nach aussen.» Mir scheint, dass in diesem kurzen Satz viel beherzigenswerte Lebensweisheit steckt.

Justus